Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 7

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unterstützt. Bedeutende Forschungsarbeiten sind bereits schon geleistet worden. Das neue Institut steht der Industrie nicht nur für Untersuchungen von Rohwolle und Wollstoffen zur Verfügung, sondern leistet Grundlagenforschung und erhält größere, grundsätzliche Forschungsaufträge von den Verbänden, die es tragen.

Das Institut wurde mit einem Aufwand von 1,2 Millionen DM errichtet. An den laufenden Unterhaltskosten in der Höhe von 180 000 DM jährlich beteiligt sich die deutsche Forschungsgemeinschaft Wolle in erheblichem Umfang. Das Internationale Wollsekretariat stellt jeweils für einige Studierende Stipendien zur Verfügung.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Baumwollindustrie

Nach dem neuesten Lagebericht der schweizerischen Baumwollindustrie, der in Zusammenarbeit mit dem unter Leitung von Prof. Dr. E. *Böhler* stehenden Institut für Wirtschaftsforschung an der ETH, Zürich, verfaßt wird, herrscht in der Textilindustrie immer noch eine *Mengenkonjunktur* vor. Die strukturelle Tendenz zum Ueberangebot auf vielen großen ausländischen Baumwollmärkten bleibt weiter bestehen und hat sich nur etwas gemildert.

Indessen hat sich in der westlichen Welt die *Steigerung des Rohbaumwollverbrauches* fortgesetzt. Die Sonderverkäufe Amerikas haben auf Stimmung und Umsatz der Baumwollwarenmärkte stützend eingewirkt, wogegen die Preise der ägyptischen Baumwolle eine leichte Abschwächung aufweisen. Die *Einfuhr von Rohbaumwolle* der Schweiz stellte sich im 1. Quartal auf 16 637 t, wobei 11 579 t aus den USA importiert wurden, sogar etwas mehr als im ganzen Jahr 1956. Mit über 950 t folgten als Rohbaumwollieferanten Aegypten und Peru, während aus Mexiko 1922 t eingeführt wurden.

Die schweizerischen *Baumwollwebereien* wiesen einen guten, über dem schon ziemlich günstigen Vorjahr liegenden Auftragseingang auf. Bei den *Spinnereien und Zwirnereien,* die Baumwolle verarbeiten, war die Bestelltätigkeit gleichfalls befriedigend. Gegenüber der Auftragswelle des 4. Quartals 1956 zeigt sich jedoch eine Rückbildung und Beruhigung. Dem Auftragseingang kann wegen der wachsenden *Arbeiterknappheit* nur knapp genügt werden; die Lieferfristen bleiben im allgemeinen lang.

Im einzelnen erhöhte sich die *Produktion* der schweizerischen *Baumwollspinnereien* im 1. Quartal auf 9264 t, gegenüber 8094 t im Vergleichszeitraum 1956 und 9003 t im letzten Quartal des Vorjahres. Die *Baumwollwebereien* produzierten 40,5 Mill. Laufmeter gegen 37,8 Mill. im 1. Quartal 1956 und damit ebenfalls mehr als im Schlußquartal 1956. Die durchschnittliche *Belegung der Schifflistickmaschinen* lag mit 97,9% etwas niedriger als im 1. Quartal 1956, jedoch höher als in allen folgenden Vierteljahren.

Die *Einfuhr von Baumwollgeweben* stieg von 12,3 Mill. Franken im 1. Quartal 1956 auf 17,3 Mill. stark an, und der Import von konfektionierten Textilien vergrößerte sich von 31 auf 39 Mill. Franken. Doch ist der Hauptteil der zusätzlichen inländischen Konsumkraft doch den einheimischen Industrien zugute gekommen. Die Einfuhr von *Baumwollgarnen* stieg in den genannten Zeiträumen von 121 auf 204 t oder von 0,9 Mill. auf 1,3 Mill. Franken. Auch die Einfuhren von *Baumwollzwirnen* stiegen, und zwar von 81 t im 1. Quartal 1956 auf 106 t im diesjährigen Vergleichszeitraum oder von 0,72 Mill. auf 0,97 Mill. Franken.

Kräftig zugenommen hat der *Absatz* auf dem schweizerischen *Binnenmarkt.* Die Wertumsätze des Detailhandels mit Bekleidungswaren lagen 6,7% höher, die Mengenumsätze rund 6% höher als 1956, wobei allerdings auf die Verschiebung des Ostergeschäftes hinzuweisen ist. Die *Ausfuhr* der schweizerischen Baumwollindustrie nahm, wie angedeutet, mit Ausnahme jener der Gewebe gleichfalls zu. An *Baumwollgarnen* wurden Exporte im Umfang von 7,2 Mill. Franken getätigt, gegenüber 6,4 Mill. im 1. Quartal 1956, wobei wiederum Deutschland an erster Stelle der Abnehmer stand. Von 9,1 auf 12,2 Mill. Franken erhöhten sich sodann die Ausfuhren von *Baumwollzwirnen;* hier standen Oesterreich und Belgien an der Spitze der Absatzländer. Die *Baumwollgewebe* verzeichneten einen leichten Rückschlag von 55,0 auf 54,0 Mill. Franken, standen aber immer noch über dem Schlußquartal 1956. Westdeutschland ist nach wie vor der wichtigste Abnehmer von Baumwollgeweben. Die *Stickereiexporte* konnten von 28,6 auf 32,0 Mill. Franken erhöht werden, wovon je 4,5 Mill. auf Deutschland und Großbritannien und 4,1 Mill. Franken auf die USA entfielen.

Schweizerischer Wirkereiverein — Jahresbericht 1956. — Nach kurzen Mitteilungen über den Mitgliederbestand und die Verbandsorgane orientiert der Bericht über die wichtigsten Verbandsgeschäfte. Die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte: Wirtschaftsfragen, Arbeitgeberfragen, Heimarbeit, Hebung des Leistungsstandards, Förderung der beruflichen Ausbildung, Arbeiten der Technischen Kommission, Probleme der Cottonstrumpf-Industrie, Kreditschutzorganisation usw. lassen erkennen, daß diese Verbandsgeschäfte recht vielseitiger Art sind. Der II. Teil gibt Aufschluß über den Geschäftsgang. Es wird dabei einleitend erwähnt, daß der Beschäftigungsgrad im Berichtsjahr wiederum sehr unterschiedlich war, gesamthaft betrachtet aber doch leicht über dem Stand des Vorjahres lag. Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften machte sich störend bemerkbar und führte dazu, daß etwa Aufträge angenommen werden mußten, die kaum noch die Selbstkosten deckten, wodurch wenigstens Betriebseinschränkungen umgangen und eine Abwanderung des Personals in besser beschäftigte Branchen verhindert werden konnte. Von ganz besonderem Interesse sind die Angaben über die Ein- und Ausfuhr von Wirk- und Strickwaren sowie der statistische Anhang mit seinen verschiedenen Tabellen und der Karte mit der Darstellung über die Verteilung der Strickerei- und Wirkereibetriebe.

Frankreich — Fortschritte in der Kunstfaserproduktion im Jahre 1956. — Im Gegensatz zu den früheren Jahren verzeichnete die französische Rayon- und Fibranneproduktion im Jahre 1956 einen Rückgang, und zwar um 2% bei der Rayon- und 4% bei der Fibrannefaser. Die Produktion von Rayon betrug im Jahre 1956 55 758 t (1955: 56 930 t) und jene von Fibranne 53 634 t, verglichen mit 55 839 t im Jahre 1955. Insgesamt belief sich die Rayon- und Fibrannefaserproduktion im Jahre 1956 auf 109 392 t, gegenüber 112 769 t im Vorjahre.

Die Zunahme in der Produktion synthetischer Fasern war bedeutend. Im Jahre 1956 wurden insgesamt 14 824 t Nylon, Rilsan, Crylor, Tergal und Rhovyl produziert, verglichen mit 1955 eine Zunahme um 30 %.

Die Weltproduktion von Kunstfasern hat sich im Jahre 1956 schätzungsweise auf 2 370 000 t belaufen; dies bedeutet im Gegensatz zur Situation auf dem französischen Markt eine Produktionszunahme um 4 %, doch belief sich letztere in Westdeutschland auf 6,5 %, in Italien auf 10 % und in Japan auf 25 %. Frankreich bleibt somit, wie schon in den vorausgegangenen Jahren konstatiert wurde, im Vergleich zum Lebensniveau und der Industrialisierung anderer vergleichbarer Länder ein Land mit geringem Kunstfaserverbrauch. B. L.

Oesterreichisches Baumwollinstitut gegründet. — Der Verein der Baumwollspinner und Weber Oesterreichs hat sich der in europäischen und überseeischen Ländern laufenden sogenannten «Baumwoll-Promotion» zur Propagierung und Erweiterung des Absatzes an Baumwollprodukten angeschlossen. Zu diesem Zweck wurde kürzlich das «Oesterreichische Baumwollinstitut» errichtet, das fortan alle Belange der Baumwolle in Oesterreich vertreten wird. Das Institut wird die Oeffentlichkeit laufend über alle neuen Waren und Qualitätsverbesserungen am in- und ausländischen Markt unterrichten und andererseits die Baumwollindustrie über die Wünsche der Verbraucher informieren. Zu diesem Zweck wird im Rahmen des Institutes auch der Markt- und Meinungsforschung eine wichtige Position eingeräumt.

Die österreichische Baumwollindustrie repräsentiert mit rund 28 000 Beschäftigten die stärkste Gruppe in der österreichischen Textilindustrie. Um die Beschäftigung sicherzustellen und die Betriebe rationell auszulasten, muß sie mindestens in zwei Schichten arbeiten. Dabei trachtet man danach, den Absatz der Erzeugnisse im In- und Ausland systematisch zu steigern. Der österreichische Inlandsmarkt wird jedoch durch die Liberalisierung des Baumwollsektors beengt. Kö

Japan — Aufschwung der Wollindustrie. — (IWS) Die Wollindustrie in Japan hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Für das neue Haushaltsjahr, das am 1. April 1957 begonnen hat, ist vom japanischen Handelsministerium die Einfuhr von 1 300 000 Ballen Wolle angekündigt worden. Davon sollen 80% aus Australien bezogen werden. Im letzten Haushaltsjahr hat Japan schätzungsweise 1 250 000 Ballen Wolle importiert.

Ferner geht aus einem in «Foreign Crops and Markets» veröffentlichten Bericht hervor, daß Japan im Begriffe ist, im Rahmen seiner Möglichkeiten eine eigene Schafzucht aufzubauen. Vor dem Krieg war die Schafhaltung in Japan nur unbedeutend. In den Jahren 1936 bis 1940 zählte man durchschnittlich 150 000 Tiere. Im Februar 1956 gab es in Japan aber bereits 893 000 Schafe, und zurzeit werden die Bestände auf 1 020 000 Schafe geschätzt.

Die Entwicklung einer modernen Schafzucht ist offensichtlich nicht allein auf das Verlangen nach einer eigenen Wollerzeugung zurückzuführen, sondern auch auf die Bemühungen, in der Fleischversorgung vom Ausland unabhängiger zu werden. Aus diesem Grunde fördert die japanische Regierung die Vermehrung der Viehbestände in ihrer Gesamtheit. Im Rahmen eines langfristigen Programms für Bodenverbesserung wurden allein im Jahre 1956 fast 17 000 ha Weideland für die Rinder- und Schafzucht ertragreicher gestaltet.

Seit dem Jahre 1952 hat eine von der Regierung dirigierte Viehzüchterorganisation den Bauern 71 000 Zuchtschafe ausgeliehen, die von diesen mehrere Jahre für ihre eigene Zucht benutzt und dann verkauft werden. Der Erlös wird an die Regierung abgeliefert.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der Betriebsführung in der Seidenweberei

(Nach einem Referat von W. Zeller, gehalten an der Generalversammlung 1957 des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten)

Die Beschäftigungs- und Ertragslage der schweizerischen Seidenweberei war in den vergangenen Jahren alles andere als erfreulich. Die meisten Unternehmer sind bestrebt, diese unbefriedigenden Verhältnisse aus dem Wege zu schaffen und arbeiten mit aller Energie an der Verbesserung ihrer Ertragslage. Vielfach werden diese Energien fast ausschließlich darauf verwendet, höhere Verkaufspreise für die in den Rohstoff-, Produktions- und Veredlungskosten gestiegenen Produkte herauszuwirtschaften, wobei die Anstrengungen in dieser Richtung meist äußerst bescheidene Erfolge zeitigen.

Die Selbsthilfe-Bestrebungen der Seidenweber waren demnach bisher vielfach einseitig orientiert, d. h. einseitig auf Erlössteigerung bedacht und richteten sich in zu geringem Maße auf die Senkung der Produktionskosten. Eine Erlössteigerung von beispielsweise 10 % bei gleichbleibenden Kosten ist qualitativ, d. h. ertragsmäßig, gleich viel wert, wie eine Kostensenkung von 10 % bei gleichbleibenden Erlösen; das letztgenannte Verfahren ist heute sogar leichter realisierbar als das erstere. Einer Produktionskostensenkung stehen nämlich keine marktmäßigen Hindernisse im Wege, wie dies für eine Erlössteigerung zutrifft; eine Kostensenkung liegt im individuellen Ermessen des einzelnen Betriebes. Das bedeutet nun nicht, daß eine Produktionskostensenkung technisch so einfach zu bewerkstelligen wäre wie etwa eine Preiserhöhung, die als solche keinerlei technische Schwierigkeiten bereitet. Um die Produktionskosten zu senken, ist einmal eine genaue Kenntnis aller wertmäßigen Zusammenhänge im Unternehmen Voraussetzung. «Unternehmen» wird dabei durchaus als Ganzes verstanden und damit der verbreiteten Meinung entgegengetreten, Gegenstand von Kostensenkungen könne allein der Produktionsbetrieb sein. Daß auch im Verwaltungs- und Vertriebsapparat jedes Unternehmens Kosten entstehen und somit auch Kosten gesenkt werden können, ist nur eine logische Fortsetzung des Gedankens der Kostensenkung im Betrieb. Daß die Verwaltungs- und Verkaufskosten einen erheblichen Anteil an den Gesamtproduktionskosten ausmachen, geht aus der Erkenntnis hervor, daß in der schweizerischen Seidenweberei — ohne Berücksichtigung der Rohstoff- und Veredlungskosten — im Mittel etwa drei Viertel der Kosten auf die Fabrikationskosten und immerhin ein voller Viertel auf die Verwaltungs- und Verkaufskosten entfällt.

Der Fabrikationsbetrieb einerseits und der Verwaltungs- und Vertriebs-Apparat anderseits können aber nicht als getrennte Organismen betrachtet werden, sondern die beiden Teile der Unternehmung beeinflussen sich gegenseitig sehr stark und sind eng miteinander verflochten. Der weitgehende Einfluß, den die Vertriebsabteilung auf den Fabrikationsbetrieb nimmt, läßt sich daran er-